

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. Februar 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 20.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die neue Tarifperiode (I).
Gewerkschaftsrevue: Aufhebung des Detmolder Zuschauersurteils. — Kämpfe im Wirtschaftsleben. — Stillstand im Werkverdreiner christlicher Bergarbeiter. — Aus der graphischen Hilfsarbeiterorganisation.
Korrespondenzen: Berlin (M.S.). — Düsseldorf. — Hannover. — Magdeburg (M.S.). — Minden i. N. — Neisse. — Neumünster. — Plauen i. N. — Saarouis (Saar). — Schwerte. — Strahburg i. El. — Trier. — Wiesbaden. — Zell.
Rundschau: Praktischer Ratgeber. — Nächste Gehilfenprüfung in München. — Schicksal eines Preisverleiderers. — Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Breslau. — Ein „Kulturdokument“. — Städteinfatustausstellung. — Inzeratenaustausch. — Lehrling und Überstundenfrage. — Fürkliche Bezahlung freizugewandelter Arbeiter. — Neue Abkürzungen für Maß und Gewichtsbezeichnungen.
Achter Nachtrag zum Verzeichnisse der tarifstreikenden Druckereien.

Die neue Tarifperiode.

I.

Sieben Wochen liegen nunmehr hinter uns unter den neuen tariflichen Verhältnissen, da kann wohl schon von einer größeren Klärung die Rede sein. In der zweiten und dritten Januarwoche haben wir zwar bereits in fünf Artikeln unsere Leser über das Notwendigste unterrichtet, wie diesmal die Einführung der revidierten tariflichen Bestimmungen vor sich gegangen. So manchem Funktionäre wollte eine derartig schnelle Information nicht recht in den Kopf, auch ließen die Vertrauensmänner sich nicht selten zu viel Zeit mit ihren Berichten an die Vorstände, weshalb diese wieder uns gegenüber in Verzug kamen. Das Gros der Kollegen aber hat jedenfalls diese Nummern des „Korr.“ mit Ungeduld erwartet.

Es ist uns denn auch gelungen, in großen Umrissen ein allgemeines Bild von der Neuordnung der Dinge in unserm Gewerbe zu entlocken. Wohl wußten wir, daß noch diverse Pünktelchen fehlten und verhiessen daher eine ergänzende Retusche. Die sich einstellende Notwendigkeit, zuvor einmal in die tarifliche Vergangenheit, in die bewegte Zeit vor zwanzig Jahren, den Geist zurückzuweisen zu lassen, war uns so eine unliebbare Störung. Freilich nur für den Augenblick. Denn diese begrenzte gedachte Arbeit fesselte dermaßen, daß wir sie gern sich auszuwaschen ließen. Hoffentlich hat dieses Beschäftigte mit den Fragen und den Kämpfen einer vergangenen Epoche, die auch mit ihren für unsre Organisation unerfreulichsten Ereignissen notwendig war, um die soziale Frage bei uns die günstigere Entwicklung wie in den letzten 15/16 Jahren nehmen zu lassen, nicht nur uns befriedigt.

Es durfte wohl erwartet werden, daß die jüngere Generation von solchen geschichtlichen Spaziergängen nachhaltige Einbrüche mit nach Hause nehmen würde, während die älteren Kollegen zwischen dem Einst und dem Jetzt nur noch scharfer unterscheiden können. Wir wollen das heutige nicht als die Zulfarnation unserer Wünsche, Hoffnungen und Ziele hinstellen, müssen aber und wollen auch als logische und ehrliebe Menschen anerkennen, daß schon ein großer, großer Weg zurückgelegt worden ist, und wir bei einer Etappe angelangt sind, die ganz ansehnlich höher gelegen ist als der Ausgangspunkt unsrer gewerkschaftlichen Arbeit. Ob da ein Tausch mit dem Einst auch dem querschnittsbrüchigen Kollegen als empfehlenswert in den Sinn kommen kann, muß billig bezweifelt werden. Also ist es jedenfalls lobnend gewesen, den Betrachtungen über das Jetzt die über das, was war, vorwegzunehmen.

Auch sonst stellten sich Erscheinungen ein und konnten Wahrnehmungen gemacht werden, die geeignet erschienen, das abschließende Urteil noch zu verschieben. Auf Prinzipalsseite zeigten sich nämlich gerade die indigniert, die bei der summarischen Berichterstattung im „Korr.“ aus Gründen, die nicht bei uns und nicht an den Gehilfen liegen, nicht cum laude bestanden. Nicht als ob das Verbandsorgan zu viel gesagt oder sich zu massiv ausgelassen hätte, wir waren vielmehr, gemessen an den vom „Typograph“ beliebten Ausdrucksformen, von einer Korrektheit, die weder zu viel noch zu wenig, aber alles deutlich sagt. Nein, es zeigte sich bei diesen Prinzipalen eine Feinfühligkeit, die bei der Einführung des neuen Tarifs bei ihnen allerdings weniger zu konstatieren war. Der beim Eintritt in die neue Tarifperiode vom Tarifamte gewiß nicht ohne Absicht an die Allgemeinheit der tarifstreuen Prinzipale und Gehilfen gerichtete Appell, alles zu tun, was dem gewerblichen Frieden und der Fortentwicklung unsres Gewerbes dienlich ist, hat bei ihnen ebenfalls nicht viel von Feinfühligkeit entdecken lassen, denn sonst wären sie ja gar nicht in diese Beziehungen zum „Korr.“ getreten. Eine Empfindlichkeit, wie sie z. B. im Falle Gebr. Jänicke sich zeigte, ist der Ausdruck für ungesunde Symptome.

Der „Korr.“ hat gewiß mit der Anekdotik nicht zurückgehalten, daß die Prinzipalität in ihrer großen Mehrheit den auf sie gesetzten Erwartungen beim Inkrafttreten des neuen Tarifs entsprochen hat. Man konnte in Anbetracht der vorher seitens der Prinzipalität gehegten Hoffnungen und dann durch das Ergebnis der Tarifrevision eintretenden ziemlich großen Enttäuschung auf einen etwas kritischen Beginn der neuen Tarifperiode sich gefast machen. Wenn Herr Denking auf der rheinisch-westfälischen Kreisversammlung am 28. Oktober v. J. sagte: „Es ist eine Schraube ohne Ende. Ich hätte lieber gesehen, daß der Krach jetzt gekommen wäre als in fünf Jahren“, und Herr Strüttemann bei der gleichen Gelegenheit die resignierte Klage anstimmte: „Wir Prinzipale haben eine Niederlage erlitten, wir mögen es drehen und wenden, wie wir wollen“, und man vergegenwärtigt sich, daß die rheinisch-westfälische Prinzipalität einen vollständig formulierten neuen Tarif ausgearbeitet hatte, an dem der Spiritus rector des Arbeitgeberverbandes, Herr Reismann-Grone in Essen, auf Ansuchen in hervorragender Weise mitwirkte, dann mußte eine schwüle Temperatur kommen.

Die in andern Gegenden des tarifgemeinschaftlichen Bereichs sich weniger stark äussernde und auch weniger traditionelle Unzufriedenheit in Prinzipalskreisen biß sich im besondern an der Neuordnung der Lokalaufschläge fest, die weil man den unbedingten Vorzug derselben vor dem feilherigen Modus namentlich seitens der Provinzdruckereien nicht anerkennen wollte, besonders in Thüringen und in Pommern zu größeren Unstimmigkeiten und verschiedentlich dann auch zu Differenzen bei der Tarifeinführung geführt hat. Die zweimalige Bekanntgabe unsrer Verbandsleitung über den Ausbruch von Konflikten ist das äußere Zeichen einer ziemlich großen Mißstimmung in Prinzipalskreisen. Daß diese von den Organisationen der Buch- und der Zeitungsverleger, des Verbandes der Fachpresse, des Arbeitgeberverbandes und wohl auch der Weimarer Gruppe, direkt und

indirekt genährt wurde, kann als feststehend gelten. Die vom „Korr.“ gebrachten Stimmungsbilder aus diesen Regionen haben genugsam dargetan, wie stark diesmal die Spannung auf Seiten unsrer Vertragskontrahenten und der ihnen nahestehenden Erwerbsgruppen gewesen ist.

Damit waren die Quellen der Verdrislichkeit jedoch noch nicht erschöpft. Es ist ja eine altbekannte Tatsache, daß sich unser Gewerbe einer besonderen Aufmerksamkeit sowohl der sozial vorgeschrittenen wie der sozial rückständigen Kreise zu erfreuen hat. Wer im politischen Leben alles Heil vom Absolutismus erwartet, wird wohl selten im gewerblichen den konstitutionellen Freiheiten und Garantien das Wort reden. Die rühmlichen Ausnahmen bestätigen nur, was Regel ist. Und so hat sich denn um die Zustände bei den Buchdruckern nicht nur bei kathechisierenden Gelehrten und sozial „angekränkelten“ Männern auf der einen und den Vertretern, Hütern und Mehren der Unternehmerinteressen auf der andern Seite ein hitziger Streit entsponnen, der auf das praktische gewerbliche Leben sich gar nicht immer angenehm rückäußert. Die Prinzipale werden verchnupst, glauben zu weit zu gehen in ihren Zugeständnissen den Gehilfen gegenüber und trachten, da sie gegen die Macht der Verhältnisse nichts unternehmen könnten resp. von einer Korrektur der Entwicklung noch weniger für sich erhoffen, mit kleinen, nicht selten auch kleinlichen Mitteln ihrer Verstimmung irgendwelchen Ausdruck zu geben.

Gewerkschaftsrevue.

Der unter der Parole „Erhöhter Schutz den Arbeitswilligen“ von scharfmacherischer und reaktionärer Seite freiwillig vom Raune gebrochene neueste Angriff gegen das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht der Arbeiter kann nach dem Ausfalle der letzten Reichstagswahlen als abgeschlagen betrachtet werden. Das haben einige Organe der Scharfmacher sowohl wie auch die mit Vorliebe in die gleiche Kerbe hauende politische Tagespresse anerkennen müssen. So schrieb z. B. die hochkonserervative „Post“, die noch kurz vor den Wahlen dem neuen Reichstag ein „Wis hierher und nicht weiter!“ in der Sozialpolitik glaubte zurufen zu müssen, in rührender Offenheit folgendes:

Der unsrer Industrie wie unserm Gewerbe notwendige, von der Regierung geplante Schutz der Arbeitswilligen kann natürlich von vornherein als abgetan gelten. Gegen rund 110 Stimmen der Sozialdemokratie, rund 60 des Liberalismus und ungefähr 30 Stimmen des Zentrums (so viel dürften wohl abspalten) würde jede derartige Vorlage oder auch nur der Versuch einer solchen Vorlage glatt erledigt sein. Dieses in einer Art Kagenjammerstimmung gemachte Eingeständnis ist sicher von Interesse für jeden Gewerkschaftler, der weiß, wie empfindlich die geplanten Verschlechterungen des Koalitionsrechts — der Grundlage jeder Organisation — die wirtschaftliche Arbeiterbewegung betreffen hätten. Doch aufgeschoben wird auch in diesem Falle nicht gleichbedeutend sein mit aufgehoben. Im Gegenteil werden die geschworenen Feinde der organisierten Arbeiterschaft auf Nevada für die glatte Umsetzung ihrer heimtückischen Pläne sinnen, um so mehr, als sich auch sonst die Chancen der Scharfmacher in letzter Zeit nicht gerade verbessert haben.

So wurde ihrem in trauriger Gemeinschaft mit den Gelben und Christlichen fortwährend erhobenen Geschrei über die freigewerkschaftliche „Zwang- und Schreckensherrschaft“ und über den von den freien Gewerkschaften ausgeübten Terrorismus gegen Andersdenkende dieser Tage erst wieder ein Dämpfer aufgesetzt. Am 9. Februar wurde nämlich vor dem Detmolder Schwurgerichte der am 21. Juni 1911 von demselben Gerichte lediglich auf

Grund von Aussagen zweier Streikbrecherinnen wegen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Holzbildhauer Andreas Maurer im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Der angeklagte Meineid sollte in einem Streitprozeß geschworen sein, und zwar vorzüglich und wissentlich, um einen andern Gewerkschaftscollegen vor einer Bestrafung zu bewahren. Jenes Zuchthausurteil, das lebhaft an das Köbitauer Verdict und an das inzwischen gleichfalls korrigierte Essener Meineidurteil gegen Schröder und Genossen erinnerte, wurde natürlich von allen Feinden der freien Gewerkschaften in der Agitation weidlich ausgenützt. Daß sich die christlichen Gewerkschaften darin besonders hervortaten, ist bei der unchristlichen Kampfbewegung dieser Arbeiterzettel nicht verwunderlich. Ob sie indes nach der nunmehr erfolgten Freisprechung Maurers mit demselben Eifer auch die Rehabilitierung betreiben werden, das ist freilich als ausgeschlossen zu betrachten — vielleicht auch als überflüssig. Denn es genügt vollkommen, wenn der Bildhauer Andreas Maurer von seinen freigesprochenen organisierten Kameraden als Ehrenmann betrachtet und geachtet wird. Seine als Leumundzeugen vorgekommenen Arbeitgeber stellten ihm übrigens ein so glänzendes Zeugnis aus, daß sich selbst der Vorsitzende des Gerichtshofs zu der Feststellung veranlaßt sah, daß der Angeklagte unzuverlässig, sittlich und moralisch unantastbar dastehet. Wenn trotzdem der Staatsanwalt die Anklage in vollem Umfang und mit den gleichen Argumenten wie in der früheren Verhandlung aufrecht zu erhalten versuchte, so beweist schließlich der Spruch der Geschworenen und das freisprechende Urteil des Gerichtshofs am besten, daß eben jene Argumente als nicht stichhaltig erachtet wurden. Daran vermochte auch die Tatsache nichts zu ändern, daß sich der Vertreter der Anklagebehörde bemühte, dem Prozeß insoweit eine politische Note zu geben, als er in seinem Plaidoyer ausführte, der Angeklagte gehöre zu jenen Kreisen, in denen die Scheu vor der Religion und vor unsern Staatseinkünften immer mehr sinke. Deshalb müsse eine Bestrafung erfolgen. Bei der eigenartigen Fassung der Schwurvernehmung im vorjährigen Prozeß, die zu drei Werten aus lippischen Gutbesitzern bestand, die den wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiterkraft entweder verständnislos oder vorurteilsvoll gegenüberstehen, war ein so graufames Urteil gegen einen Gewerkschaftler leider möglich. Und wenn jetzt auch eine anders und geltender zusammengefaßte Schwurvernehmung — es befanden sich nur drei Gutbesitzer darunter — einen dem gesunden Volksempfinden erfreulicherweise mehr Rechnung tragenden Wahrspruch abgab, der die Freisprechung des Angeklagten von dem Verbrechen des Meineids zur Folge hatte, so bemies der ganze Verlauf des Detmolder Prozesses doch, daß die Arbeitswilligen sich wirklich nicht über mangelnden Schutz durch das in Geltung befindliche Strafgesetz beklagen können. Das beweisen übrigens auch die Unsummen vorsonstigen Verurteilungen wegen Streikpostensetzens, Verleumdung von Arbeitswilligen, Erpressungen usw. Selbst unter der gesetzlich gewährtesten Koalitionsfreiheit ist ihre Zahl bis zur Legion angewachsen. Es wäre angebracht, dessen wirklich angebracht, wenn die organisierte Arbeiterkraft als einzig richtige Antwort auf das ungesunde Verlangen der Scharfmacher und Reaktionsäre aller Richtungen eine bessere gesetzliche Sicherstellung des Koalitionsrechts von der Reichsregierung fordern würde.

Gerade im Hinblick auf die in diesem und besonders im nächsten Jahr aller Voraussicht nach bevorstehenden größeren Kämpfe im Wirtschaftsleben wäre es notwendig, das Koalitionsrecht seiner mannigfachen Fesseln zu entlasten. Mit einer gewissen Sicherheit läßt sich jetzt, nachdem der Abschluß von Tarifverträgen auf eine bestimmte Dauer in immer weiteren Berufskreisen erfolgt, auf den Zeitpunkt schließen, an dem es in den betreffenden Gewerben zu wirtschaftlichen Kämpfen kommen kann. Zumal es ja bei den Arbeitgebern bestimmter Industrien als eine Stärkung ihrer Machtposition gegenüber den Arbeitern betrachtet wird, wenn der gleichzeitige Ablauf sämtlicher kollektiven Arbeitsverträge an einem bestimmt festgesetzten Termin erfolgt, um zu einem desto ruhtigeren Schlage gegen die Arbeiterorganisationen auszuholen zu können. Während es in der Holzindustrie der Deutsche Holzarbeiterverband verstanden hat, diese Waffe der Arbeitgeber stumpf werden zu lassen, indem er der Festsetzung eines solchen Ablaufstermins aller Tarifverträge erfolgreich Widerstand leistete, besteht im Baugewerbe noch diese erhöhte Konfliktmöglichkeit weiter fort. Infolge dessen wird schon heute damit gerechnet, daß das Jahr 1913 für das deutsche Baugewerbe ein Kampfsjahr erster Ordnung werden wird. Es steht schon heute fest, daß der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe alles aufbieten wird, um seinen Plänen zum Durchbruch zu verhelfen. Von neuem wird es sich also in diesem gewaltigen Erwerbskriege zeigen, daß die Tariffrage nicht und mehr zur Machtfrage wird, und daß nur starke, finanziell gut ausgerüstete Interessenverbände mit Aussicht auf Erfolg um die Palme des Siegs streiten können. Interessenorganisationen oder absplitternde Berufsgruppen können dabei überhaupt nicht in Frage. Wer in der Lage ist, die größte Macht im Tarifkampf zu entfalten, der wird auch die meisten Vorteile erlangen.

Im Jahre 1912 dürfte sich die Lage nicht weniger kritisch gestalten, denn größere Lohnbewegungen in der Holzindustrie, im Schneidergewerbe und in der Montanindustrie sind bereits im Gange oder stehen für die nächste Zeit noch bevor. Im gegenwärtigen Monate laufen in einer ganzen Reihe von Städten, unter denen sich einige bedeutende Industriestandorte, wie Nürnberg, Frankfurt a. M., Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Kassel usw., befinden,

die Tarifverträge ab, die zwischen dem Arbeitgeber-Schutzverbände für das deutsche Holzgewerbe und den Arbeiterorganisationen der Holzindustrie abgeschlossen sind. In den Frühjahrsbewegungen des Holzgewerbes der letzten Jahre hat sich der Brauch herausgebildet, daß die eigentlichen Tarifabschlüsse in Berlin vollzogen wurden. Wenn in den örtlichen Beratungen zwischen den beiden Parteien eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurden die Vertreter nach Berlin berufen, wo dann mit Hilfe der beiderseitigen Zentralvorstände die Verhandlungen ihre Fortsetzung fanden und meist auch zu gutem Ende geführt wurden. Wenn es im Vorjahre schon nur mit großer Mühe gelang, einen umfangreichen Lohnkampf zu vermeiden, so dürfte in diesem Jahre eine friedliche Erlebung der Tarifbewegung noch schwerer zu bewerkstelligen sein.

Im Schneidergewerbe sind zum 1. März die Tarifverträge in 24 Orten, worunter sich viele größere, wie Berlin, Hamburg, München, Magdeburg, Düsseldorf, Lübeck, Bochum und Halle a. S., befinden, seitens der Arbeiter geltend gemacht worden. Nach den in diesem Gewerbe gültigen allgemeinen Bestimmungen müssen die neuen Forderungen mit der Kündigung eingereicht werden und die Verhandlungen darüber innerhalb der nächsten sechs Wochen beginnen. Dabei ist auch die Reihenfolge der einzeln zu behandelnden Fragen im voraus festgesetzt. Die Hauptvorstände der beiderseitigen Organisationen des Gewerbes treten zwei Wochen vor Ablauf der Kündigungsfrist zusammen, um eine Verständigung über die wichtigsten Punkte zu versuchen, die in den örtlichen Verhandlungen nicht zu einer solchen geführt haben. Im Gegenlage zu den Tarifbewegungen der letzten Jahre rechnet man in Arbeiterkreisen diesmal damit, daß ein umfangreicher und schwieriger Lohnkampf im Schneidergewerbe entbrennen wird. Diese betrübende Voraussicht gründet sich namentlich auf die Art und den Umfang der vom Arbeitgeberverband getroffenen Vorbereitungen für die Tarifbewegung.

Die Lohnbewegung der Bergarbeiter im Ruhrgebiete war bereits im Herbst des Vorjahres eingeleitet worden, wurde aber verlegt, einmal deshalb, weil damals eine Einigung zwischen den in Betracht kommenden Organisationen nicht zu erzielen war, und ferner aus dem Grunde, weil sich die Entwicklung der Dinge in der Lohnbewegung der englischen Bergarbeiter noch nicht übersehen ließe. Namentlich die christlichen Gewerkschaftler wußten allerlei, zum Teil weit hergeholt, Gründe ins Feld zu führen, die einer erfolgversprechenden Lohnbewegung nach ihrer Meinung hinderlich seien. In einer im Oktober vorigen Jahres stattgehabten Vorstandskonferenz wurde man sich dahin einig, daß wenn die Bewegung in England erstere Formen annehmen würde, die Organisationsvorstände wieder zusammentreten sollten, um über etwa einzuleitende Schritte zu beschließen. Auch die Christlichen waren damit einverstanden. Nachdem die englischen Bergarbeiter inzwischen zur Kündigung übergegangen waren, erließ der Vorstand des Christlichen Gewerkschaftsvereins im Einverständnis mit den anderen Organisationen eine Einladung zu einer abermaligen Vorstandskonferenz. Kurz zuvor erschien in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ eine Notiz, wonach der Bergbauische Verein die Vereinszeitschrift ersucht habe, die Böhne der Bergarbeiter aufzuheben. Man wolle, so hieß es in der Notiz, mit der Aufbesserung der Löhne nicht so lange warten, bis die Organisationen voringen. Der Zweck dieser Notiz war ein sehr fadenhäutiger; es war damit beabsichtigt, die Einigkeit zwischen den Bergarbeiterorganisationen schon vor der geplanten Konferenz der Vorstände zu hintertreiben. Am Tage des Zusammentritts der Konferenz selbst erschien dann noch in den Tageszeitungen ein weiterer Artikel, der ebenfalls aus dem Bureau des Bergverbandes stammte. Dieser Artikel beschäftigte sich mit der Lohnfrage der Bergarbeiter und dem Vorgehen der Unternehmerorganisationen und enthielt in einer Schlussbemerkung das ganze Interzessionspiel der christlichen Gewerkschaften und ihre hinterlistigen Absichten. Es hieß dort:

Sollte es aber dort (in England) zum Ausflaute kommen, dann dürfte hier im Ruhrgebiete schwerlich ein Sympathiestreik sich anschließen, da die christlich organisierten Bergarbeiter aus mancherlei leichtverständlichen Gründen dem Vortrue der Führer der sozialdemokratisch organisierten Bergarbeiter vorausichtlich diesmal nicht folgen werden. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß der aus dem Bureau des Bergverbandes in die Zentrumszeitungen lancierte Artikel die Stimmung im christlichen Lager genau porträtierte, so lieferte ihn der Redakteur des christlichen „Bergknappen“ tags zuvor in einer öffentlichen Bergarbeiterversammlung klipp und klar. Er führte nämlich aus, daß in der Vorstandskonferenz wahrscheinlich versucht werden würde, die deutschen Bergarbeiter vor den englischen Karren zu spannen, das würden die christlichen Bergarbeiter zu verhindern wissen. Nach diesen Vorgängen war kein Zweifel mehr darüber möglich, daß die Vertreter der Christlichen ihrer historischen Mission als Schutztruppe der Bergvergen treu bleiben und sich wiederum als Sicherheitsvorteil erweisen würden. An der Verantwortung der Frage, ob sie bereit seien, eine gemeinsame Lohnbewegung der Bergarbeiter zu unterstützen, suchten sich die Herren zunächst mit allerlei Ausreden vorzubehalten. Als sie dann auf Drängen der Vertreter der drei übrigen Verbände endlich Farbe zu bekennen gezwungen waren, erklärten sie, daß der christliche Gewerkschaftsverein eine gemeinsame Lohnbewegung nicht mitmachen wolle. Nachdem den Christlichen bedeutet worden war, die Witze von draußen zuzumachen, setzten

die übrigen Vertreter ihre Verhandlungen fort und beschlossen, Lohnneigaben an die Bergarbeiterorganisationen und die fiskalische Bergwerksdirektion zu richten. Darin wird gefordert, die Böhne der Bergarbeiter derart zu erhöhen, daß die Durchschnittslöhne vom vierten Quartale 1907 als Grundlage betrachtet werden können. Hierzu müsse ein Aufschlag treten, entsprechend den seit dem Jahre 1907 eingetretenen Steigerungen der Preise der Lebensmittel und sonstigen Verbrauchsgüter.

Seit Jahren hat der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter alle Bemühungen der übrigen Verbände, die Lage der Bergarbeiter zu heben, durchkreuzt. Selbst in rein bergmännischen Fragen erwiesen sich die Christen stets als ein Hemmnis für gemeinsame Aktionen. So in der Frage des Bergarbeiterschutzes, in der Knappschaffsfrage usw. Auch da, wo der christliche Gewerkschaftsverein anscheinend mit den anderen Verbänden zusammenging, in der Frage des Arbeitsnachweises, saßen sich die Verbündeten bald von ihm verraten und verkauft. Nach alledem wird es gewiß in weiten Gewerkschaftskreisen mit Genugtuung begrüßt werden, daß dieser größten und ältesten christlichen Gewerkschaft jetzt der verdienten Jubalohn zuteil wird. Aus dem veröffentlichten Jahresbericht des Gewerkschaftsvereins ist zu ersehen, daß nicht nur ein Stillstand in der Mitgliederzunahme eingetreten ist, sondern daß es damit sogar erheblich herab geht. Bei gleichen Beiträgen war nämlich die Einnahme im Jahre 1911 nicht höher als 1910, ja sie betrug sogar weniger. Das wirkt ein großes Licht auf die nach Art aller christlichen Gewerkschaften auch vom Gewerkschaftsverein der Bergarbeiter betriebene Schindeldel über die große Mitgliederzunahme. Die reinen Beitragseinnahmen betrugen 1910 1138866,25 M., 1911 1138549,75 M., also weniger 316,50 M. Hätte der 1910 ausposaunte Zuwachs gegen 1909 auch für das folgende Jahr angehalten, so wäre eine Steigerung des Jahresbeitrags um 100000 M. und mehr zu erwarten gewesen. Waren doch Mitte 1911 schon angeblich 85000 Mitglieder vorhanden, rund 4000 mehr als im Jahresdurchschnitt 1910. Statt der zu erwartenden Mehreinnahme stellte sich aber eine durch nichts zu vertuschende Mindereinnahme ein, die sich nur dadurch erklären läßt, daß mindestens 5000—6000 Mitglieder des Gewerkschaftsvereins der christlichen Bergarbeiter in der zweiten Hälfte des Jahres 1911 das Gasenpanzer ergriffen haben müssen. Die sich hierin kennzeichnende Rückwärtsentwicklung erscheint um so auffälliger, als die Ausgaben für Agitation erkennen lassen, daß letztere mit Pochspannung betrieben wurde. Die Agitationskosten betrugen 1909: 1292,60 M., 1910: 9879,64 M. und im Jahre 1911 (wo der stärkste Rückgang der Mitgliederzahl eintrat) sogar 126305 M.! Von dieser wohlverdienten Schlappe werden sich die Bergarbeiter höchst hoffentlich nicht mehr erholen. Ihr schon geschädigtes Verfallen bei der jüngsten Lohnbewegung der Bergarbeiter ist sehr wenig dazu geeignet, es wird im Gegenteil nur noch mehr Mitglieder die Augen öffnen.

Der Zeitraum einer Woche trennt die Hilfsarbeiterorganisation noch von ihrem außerordentlichen Verbandstage, dem die wenig dankbare Aufgabe zufallen wird, isolistische Neigungen der Berliner Filiale im Reine zu erlösen und damit gleichzeitig die erprobteste Organisationsarbeit zur Besserung der Lage der Hilfsarbeiter gegen Mauthausarbeit einzelner Glieder sicherzustellen. Wir haben bereits an dieser Stelle eine eingehende Schilderung der Differenzen der Buchdruckerhilfsarbeiter zwischen der Verbandsleitung und der Berliner Ortsverwaltung gegeben. Wie vorauszu sehen war, sind die bedauerlichen Vorkommnisse in Berlin auf den Gang der Tarifverhandlungen in den einzelnen Orten nicht ohne Nachwirkung geblieben. An Hand jener Vorgänge würde den Hilfsarbeitern in verschiedenen Fällen ihre angebliche „Tarifunruhe“ demonstriert, und auf Grund dieses bequemen Vorwandes, denn nur um einen solchen handelt es sich, lehnten einzelne Bezirksvereine des Deutschen Buchdruckervereins die beantragten Verhandlungen ab. Durch das nachträgliche Einschweifen der Berliner Ortsverwaltung ist nur eine scheinbare Wendung zum Besseren in der fristigen Angelegenheit eingetreten. Wenn man sich die abgegebene, wenig einwandfreie Erklärung, in der auch gegen unsern Verbandsvorstand verstoßt geht, und das neueste Verhalten der Berliner Filiale vor Augen führt, dann muß vielmehr gesagt werden, daß sich das Schuldkonto der Berliner Inspiratoren fortgesetzt vergrößert. Wie die „Solidarität“ mitteilen in der Lage ist, sind nach München, Dresden und Hamburg Sendboten der „vergewaltigten Berliner Kollegenschaft“ hinausgegangen, um so ein „objektives“ Urteil des Verbandstages vorzubereiten. Sonach ist man in Berlin entweder der Auffassung, daß die „Provinzler“, über deren Beschlüsse auf den Verbandstagen und Gauleiterkonferenzen man laut Mitteilung der „Solidarität“ sonst in Berlin keine hohe Meinung zu haben pflegt, ohne hinreichende Präparation Fallisches von Nichtigem nicht unterscheiden können, oder aber man fühlt in Berlin die Schwäche seiner Position je länger desto mehr. Uns dünkt das letztere sogar das Wahrscheinlichere zu sein. Mit erfreulicher Festigkeit tritt denn auch das Organ der Hilfsarbeiter dem allen statutarischen Maßnahmen hoffnungslos entgegen. Einzelne Mitglieder gegenüber, indem es erklärt: „Gleichviel welche Wirkungen die Maßnahmen der Verbandsleitung auf der Berliner Wanderschaft geleistet wird, ausläßt, unser Verbandschiff wird sich von seinem Kurse nicht abtreiben lassen, selbst durch die schwersten Stürme nicht, mögen sie nun von rechts oder links uns umtoben.“ Glück zu!

Korrespondenzen.

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenseherverein.) Am 4. Februar hielt der Verein seine stark besuchte Monatsversammlung ab. Unter „Berichtsmitteilungen“ riefte der Vorsitzende, das immer wieder viele Kollegen von außerhalb hier anfangen, ohne vorher Erkundigungen eingezogen zu haben. Weiter teilte Kollege Braun mit, daß unsere diesjährige Wanderversammlung, verbunden mit Herrenpartie, am 12. Mai nach Frankfurt a. O. geht, und forderte die Kollegen auf, sich recht zahlreich daran zu beteiligen, damit ein Sonderzug benutzt werden kann, den die Eisenbahnverwaltung nur bei größerer Teilnehmerzahl stellt. Unter „Tarifliches“ konnte der Vorsitzende von einem Schreiben der Firma Henry Garba in Leipzig Kenntnis geben, welches diese an alle Monotypesehmaschinenbesitzer vorleitet. Der Wortlaut ist folgender: „Wir erlauben uns, Sie um freundliche Mitteilung zu bitten, ob Sie Ihre Monotypeseher jetzt im Berechnen arbeiten lassen, was ja nach dem neuen, am 1. Januar in Kraft getretenen Buchdruckerlohnstarife gestattet ist. Gleichzeitig beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß die Erfahrungen, welche nach den uns vorliegenden Angaben in einer Anzahl Buchdruckereien mit dem Berechnen an der Monotype gemacht wurden, die allerbesten sind. Von einer bestimmten großen Buchdruckerei wird uns gemeldet, daß dieselbe die Monotypeseher im Berechnen jetzt schon durchschnittlich 8000 Buchstaben in der Stunde liest, wobei die Zahl der gemachten Fehler ganz verschwindend gering, gleich Null sei. Ihre geschätzte Rückäußerung gern erwartend, zeichnen wir uns, (Unterschrift)“. Es handelt sich hier wieder um eins der bekannten Manöver der Firma Henry Garba, das lediglich zu Kellamenszwecken inoffiziell wird und in der letzten Nummer des „Korr.“ eine entsprechende Beleuchtung fand. Des weiteren verlas der Vorsitzende mehrere Abschnitte aus der „Zeitschrift“, dem Organ unseres Tarifkontrahenten, in denen den Maschinensehern passive Resistenz und organisierter Widerstand vorgeworfen wird. Kollege Braun wies diesen Vorwurf mit Entschiedenheit zurück, denn gerade das Gegenteil sei der Fall; die Prinzipale stellen vielfach der Einführung des neuen Tarifs Hindernisse in den Weg. Unter „Verschiedenes“ wurden einige interne Angelegenheiten erledigt. Nächste Versammlung am 3. März. Aufgenommen wurden 28 Kollegen.

Döbeln. Am 27. Januar hielt unser Ortsverein seine leider schwach besuchte Generalversammlung ab. Eingangs gedachte Vorsitzender in ehrenden Worten des so schnell verstorbenen und geachteten Kollegen Paul Röhrbein. Sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei kurz der Jahresbericht des Vorsitzenden und der Kassenbericht des Kassierers erwähnt. Beiden Kollegen wurde der Dank aus der Mitte der Versammlung zuteil. Die Neuwahlen machten einige Schwierigkeiten. Als Vorsitzender ging Kollege Otto Dierstädt hervor. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Appell an die Kollegen, im neuen Jahre dem Verbands- und Gewerkschaftsleben mehr Interesse zu widmen und für regelrechten Versammlungsbesuch Sorge zu tragen. Der neue Tarif ist (auch für die Höherentlohnung) glatt durchgeführt worden.

-dt. Hannover. Unsr erste Mitgliederversammlung im neuen Jahr, am 4. Februar, war leider nur mäßig besetzt. In ehrender Weise wurde der verstorbenen Mitglieder Karl Schmidt und Hermann Siemens gedacht. Aus den „Berichtsmitteilungen“ seien hervorgehoben die Tarifanerkennungen der Firmen Georgi & Wasse und S. Geburzi. Eine dritte Firma (Kouls Kondner), welche nur hin und wider einen Gehilfen beschäftigt, muß wieder gestrichen werden, da diese sich nicht zur Verzählung des neuen Tarifs verstehen will. Einige vorgeschommene kleinere Differenzen konnten vom Vorstande geschlichtet werden. Der Kalkulations- und Buchführungskursus hat die erfreuliche Beteiligung von 40 Kollegen aufzuweisen. Ausgeschlossen wurden die Seher Theodor Meinkend, Max John und Otto Wehnde, und wegen Übertretung der Krankenvorschriften wurden zwei Mitglieder in Strafe genommen werden. Die hierauf vom zweiten Vorsitzenden Rüdte gegebene Überstundenstatistik umfaßt den Zeitraum von 1. April bis 30. September 1911. Selbst in diesem Sommerhalbjahre wurden noch 35668 Überstunden geleistet. Es sind daran beteiligt: 72 Drucker mit durchschnittlich 7,11, 15 Korrektoren mit durchschnittlich 5,16, 13 Stereotypisten mit durchschnittlich 4,39, 6 Maschinenseher mit durchschnittlich 4,22, 5 Seher und 2 Druckerlehrlinge mit durchschnittlich 3,40 und 106 Handseher mit durchschnittlich 3,20 Stunden pro Woche. Sodann berichtete Vorsitzender S. Schmeink in ausführlichster Weise über die Tarif-einführung, welche, abgesehen von einigen Verteilungsversuchen, glatt konstaten ging. Bemerkenswert ist, daß mit mehr als 3 Mk. über Minimum entlohnt werden: 68,5 Proz. sämtlicher Korrektoren, 63,1 Proz. sämtlicher Stereotypisten, 41,7 Proz. sämtlicher Maschinenseher, 33,3 Proz. sämtlicher Drucker und nur 23,5 Proz. sämtlicher Handseher. Nachdem sodann für das neue Geschäftsjahr die Auffstellung der Kandidaten erfolgt war, bewilligte die Versammlung auf Antrag des Vertrauensmännereinstellungs nach kurzer Debatte für jedes Mitglied die Aufschaffung des Tarifs auf Kosten der Lokalvereinskasse. Zum Schluß erledigten die selben Vereinsboten eine 26 prozentige Lohnaufbesserung und das Buchdruckerprecher zur Anschaffung von Notizen usw. eine einmütige Unterstüßung von 50 Mk.

-e. Magdeburg. Die hiesige Maschinensehervereinsung hielt am 4. Februar eine Versammlung

ab, die leider so schwach besucht war (von 24 Mitgliedern waren nur 12 anwesend), daß der Vorsitzende seinem Bedauern darüber in scharfen Worten Ausdruck geben mußte. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde beschlossen, der eingegangenen Einladung der Brandenburgischen Maschinensehervereinsung zu deren Wanderversammlung im Monate Mai nach Brandenburg zu entsprechen, indem der Vorstand unserer Vereinsung dort vertreten sein soll. Ebenfalls sollte an einer Wanderversammlung des Bezirks Dessau nach Leipzig die Festigung des Buchgewerbes zusammen mit den Leipziger Kollegen Vorstandsmitgliedern teilnehmen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Bezirksversammlung in Burg am 5. April (Karfreitag) abzuhalten. Beim Punkte „Technisches“ wurden recht interessante praktische Erfahrungen ausgetauscht; man konnte hierbei einmal wieder so recht sehen, wie notwendig es ist, gerade das Technische so ausgiebig wie möglich zu pflegen. Ein Mitglied der Technischen Kommission teilte mit, daß die Wergentfaher Fabrik jetzt dabei ist, einen Stationierapparat zu bauen, den sie den Maschinensehervereinsungen eigens zu Demonstrationszwecken zur Verfügung stellen will. Allgemein wurde dieses Entgegenkommen lobend anerkannt. Beim Punkte „Verschiedenes“ wurde noch die Tarifeinführung in den einzelnen Druckereien besprochen; außer in der „Volksstimme“ wird die halb-stündige Mehrarbeit in allen Zeitungsdruckereien verlangt. Mit der Mahnung zu regerem Versammlungsbesuche schloß Vorsitzender Winter die recht anregend verlaufene Versammlung.

Witten i. Westf. Am 2. Februar fand die Generalversammlung unres Ortsvereins statt. Wie aus dem Berichte der Vertrauensleute über die Tarifeinführung hervorgeht, ist in sämtlichen für unsere Organisation in Betracht kommenden Firmen am Orte der Tarif ohne Schwierigkeiten eingeführt. Der folgende Punkt der Tagesordnung diente dem Jahresbericht des Vorstandes. Nach dem anschließenden folgenden Kassenbericht wurde beschlossen, auch im kommenden Vereinsjahre zu den aus der Bezirkskassa bestrittenen Fahrtentschädigung in Höhe von zwei Dritteln der Fahrgehalte zu den Bezirksversammlungen ein Drittel aus der Ortskasse zu entnehmen. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab, da verschiedene Kollegen auf eine Wiederwahl verzichteten, ein vollständig verändertes Bild, denn außer dem Kassierersposten erfüllten die andern Stellen eine neue Besetzung. Als Leiter unres Ortsvereins fungiert jetzt Kollege Perini. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen, den neuen Vorstand in seiner Arbeit zu unterstützen, was am besten durch ständige zahlreichem Versammlungsbesuch geschehen könne. Unter dem nächsten Punkte wurde eine dreigliedrige Kommission zwecks Ausarbeitung eines Entwurfs zum Ortsstatute gewählt. Nachdem wurden noch unter „Verschiedenes“ einige interne verlässliche Angelegenheiten erledigt und der Vorsitzende ersuchte auch um sorgfältiges Studium des „Korr.“

H. Meiß. Am 3. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine erste, sehr gut besuchte Monatsversammlung ab, zu der auch die Kollegen von den umliegenden Orten geladent waren. Als Gast wählte unser Vorstand Kollege Fiedler (Breslau) bei uns und referierte nach der abgelaufenen Tagesordnung über das Thema: „Der neue Tarif und seine Einführung“. Unter großem Beifalle beendete der Redner sein fünfviertelstündiges Referat, wofür ihm noch besonders gedankt wurde. Zum Schluß fand noch eine längere Aussprache statt.

Neumünster. Die Generalversammlung unres Mitgliedschaft am 27. Januar war von nur 21 von 44 hier beschäftigten Mitgliedern besetzt. Der Vorsitzende berichtete über die Einführung des neuen Tarifs und erstattete den Jahresbericht, der, wie auch der Jahreskassenbericht des Kassierers, dem Beifall der Versammlung fand. Der gesamte Vorstand wurde mit Ausnahme des eine Wiederwahl ablehnenden Schriftführers einstimmig wiedergewählt. Die weiteren Beratungen waren interner Natur. Der Appell an die Kollegen, für einen besseren Versammlungsbesuch besorgt zu sein, wird hoffentlich nicht vergeblich sein.

M. Witten i. W. Der hiesige Ortsverein hielt am 27. Januar seine Generalversammlung ab, welche einen besseren Besuch verdient hätte, denn es waren von 150 Mitgliedern am Orte nur 51 anwesend. Der vom Schriftführer Köber gegebene umfangreiche Jahresbericht wurde beifällig aufgenommen, was auch von den Berichten des Kassierers und des Bibliothekars konstatiert werden konnte. Der vom Vorsitzenden über die Einführung des Tarifs gegebene Bericht ging dahin, daß alle Verbandsmitglieder am Orte zu den neuen tariflichen Bedingungen arbeiten. Nachdem auf Antrag der Revueforen dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, wählte man zur Wahl des Gesamtvorstandes. Fast hatte es den Anschein, als sollten lautere neue Leute in den Vorstand kommen, denn der Reihe nach (vom Vorsitzenden bis zum Kassierer, außer den Bibliothekaren) verzichteten alle auf eine Wiederwahl. Die Auszahlung ergab jedoch das Resultat, daß Vorsitzender, Kassierer und Kassierer Ante fast einstimmig wiedergewählt worden waren. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten interner Natur wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Saarbrücken (Saar). Der hiesige Ortsverein hielt am 4. Februar seine Generalversammlung ab, in der auch Bezirksvorsitzender Gutenberg (Saarbrücken) sowie Kollegen von Wülfringen, Saarbrücken und Mettlach als Gäste anwesend waren. Vorsitzender Schuß begrüßte besonders die auswärtigen Kollegen und beantragte auch gleichzeitlich, daß nicht sämtliche Kollegen des Ortsvereins anwesend waren. Hierauf wurde der Jahresbericht er-

stattet. Die Einführung des neuen Tarifs vollzog sich am hiesigen Druckorte ohne jede Schwierigkeit. Sämtliche Mitglieder traten in den Gehir der tariflichen Erhöhungen. Bei der Vorstandswahl traten einige Änderungen ein. Vorsitzender und Kassierer wurden wiedergewählt.

Schwerte. Am 27. Januar hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre gutbesuchte Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts folgte die Vorstandswahl. Der bisherige Vorstand wurde per Affirmation wiedergewählt. Der Vorsitzende berichtete dann noch über die Neueinführung des Tarifs.

st. Straßburg i. Elß. Mit einer äußerst reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung beschäftigte sich unse am 28. Januar abgehaltene erste ordentliche Bezirksversammlung. Nachdem dem Verleger unres Wochenrapports zur besseren Fundierung des Unternehmens abermals eine regelmäßige Zulage aus der Bezirkskasse gewährt worden war, wurde zur Abnahme des Jahres- und Kassenberichts geschritten, welcher jedem Mitgliede gedruckt vorlag. In der sich über diesen Punkt entzündenden Debatte wurde hauptsächlich dem Vorstand aus Herz geleht, sein Augenmerk mit besonderem Nachdruck auf die Kasse zu richten, damit der sich dort einstellende junge Nachwuchs in unse Reihen gezogen werde. Im übrigen wurde dem Vorstande für die umsichtige Leitung der Geschäfte im verwichenen Jahre der Dank ausgesprochen und von seiten der Revueforen für den Kassierer Entlastung beantragt, welche auch einstimmig erteilt wurde. Den Bericht des Gewerkschafts-kartells gab in kurzen Zügen Kollege Schira, und sei hier daraus hauptsächlich ein Beschluß hervorgehoben, nach dem es den angeschlossenen Gewerkschaften zur Pflicht gemacht wird, für jedes Mitglied einen gedruckten Jahresbericht abzunehmen. Die Versammlung schloß sich diesem Beschluß an und erwartete von dem Bibliothekarsstelle jedes einzelnen, daß er den Beschluß respektiert. Eine rege Diskussion entspann sich über einen Antrag Frey, der verlangte, daß die beiden jetzt dem Vorstand angehörenden Bibliothekare aus diesem auszuschließen hätten, um an deren Stelle zwei Beisitzer zu wählen, und daß die Verwaltung der Bibliothek einer sechs-gliedrigen Kommission zu übertragen sei, die aber dem Vorstande verantwortlich wäre. Nachdem verschiedene Redner für und gegen den Antrag gesprochen hatten, wurde er schließlich angenommen. In der hierauf stattfindenden Neuwahl der Vereinsfunktionäre wurde mit Ausnahme der zwei Beisitzer, die neu gewählt wurden, der alte Vorstand per Affirmation wiedergewählt. Auch in der Besetzung der übrigen Posten fanden nur geringe Veränderungen statt, was im Hinblick auf eine geregelte Geschäftsführung zu begrüßen ist. Zur Neuananschaffung von Büchern für die Bibliothek und zur Abhaltung von Vorträgen wurden je 100 Mk. bewilligt. Zum Schluß gab die Versammlung ihr Einverständnis, daß auch dieses Jahr ein Johannisfest abgehalten werden soll. Damit war die sachlich verlaufene, aber nur mäßig besuchte Versammlung beendet.

Trieb. Die am 28. Januar abgehaltene erste Bezirksversammlung war von 108 Kollegen besetzt. Sämtliche im Bezirke liegende Druckstädte, wo Verbandsmitglieder stehen, waren vertreten. Im Beginn der Versammlung wurde der verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise gedacht. Vorsitzender Hertig gab den Jahresbericht. Der Kassierer und der Reichsleiter erstatteten ebenfalls ihre Berichte, wofür seitens der Versammlung Entlastung erteilt wurde. Bei der Vorstandswahl wurden der Vorsitzende und der Kassierer wiedergewählt. Der Verleger wurde am 1. April auf 1,40 Mk. festgesetzt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit der Aufforderung, den hier bestehenden Gesangverein „Typographia“ recht kräftig zu unterstützen.

S. Wiesbaden. Unsr am 28. Januar stattgehabte Generalversammlung wurde mit einem Begrüßungs-gedicht unres „Gutenbergquartett“ eingeleitet. Vom Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet. Die Kassenverhältnisse sind gegen früher als ganz Bedeutend günstiger zu bezichtigen. Für das laufende Jahr wurden die Kollegen H. Götzhäuser als erster Vorsitzender und Jakob Junke als Kassierer wiedergewählt. Nach einem Rückblick über die allgemeine Lage im Buchdruckgewerbe sowie nach Streifung der wichtigsten Bestimmungen im neuen Tarife gab der Vorsitzende ein Bild über die Einführung des neuen Tarifs im Bezirke Wiesbaden. Beschlissen wurde, für die Zukunft den Geschäftsbericht des Vorsitzenden mit dem des Kassierers am Jahresschlusse den Mitgliedern gedruckt vorzulegen. Es folgte ein Appell an die Kollegen, die möglichste Arbeit des Vorstandes und sein Bestreben, die Versammlungen durch lehrreiche Vorträge interessant zu gestalten, durch regen Besuch zu unterstützen.

Zeig. Die Ortsvereinsversammlung am 3. Februar hatte sich u. a. mit der Wahl eines Ortsvorsitzenden zu befassen, nachdem erst in der Januarversammlung der Gesamtvorstand fast vollständig wiedergewählt worden war. Der Vorsitzende sah sich jedoch aus Gründen geschäftlicher Natur zu einem Konditionswechsel genötigt. Die Wahl des ersten Vorsitzenden fiel nunmehr auf Kollegen G. H. W. L. L. Weiter wurde der Kartellbericht entgegengenommen und die Abänderung der Satzungen beschlossen. Der Besuch der Versammlung ließ leider zu wünschen übrig, und es ergab an die Kollegen deshalb das Ersuchen, in Zukunft möglichst vollständig anwesend zu sein. Am 27. Januar fand sich eine Anzahl Kollegen im Vereinslokal ein, um in echt kollegialer Weise den Abschied des bisherigen Vorsitzenden Schüricht zu feiern. Die Verantwortlich nahm einen harmonischen Verlauf.

Rundschau.

Praktischer Ratgeber. Der Vorstand des Gaus Württemberg hat für die Mitglieder des genannten Gaus unter dem Titel „**Meiner Ratgeber**“ soeben ein kleines Büchlein herausgegeben, in welchem auf täglich sich wiederholende Fragen in bezug auf organisatorische Grundzüge rasch und sicher Antwort erteilt wird. Es finden sich darin ein Auszug aus den Bestimmungen über das Unterstützungswesen des Verbandes sowie des in Frage kommenden Gaus, ferner die hauptsächlichsten Punkte des neuen Tarifs, eine knappe Erläuterung der Bundesratsvorschriften, die wichtigsten Schlüssel aus der Sozialgesetzgebung und ein Adressenverzeichnis. Für manche andre Gaus, besonders für solche, die sehr weit verzweigt sind und in denen infolge dessen Auskünfte nicht so schnell erledigt werden können, wäre dieses Beispiel sehr nachahmenswert.

Die nächsten Gehilfenprüfungen in München. Am 16. und 17. März findet in der Buchdruckerfachschule zu München, Brandstraße 2, die nächste Buchdruckergehilfenprüfung statt. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn J. W. Grahl, Buchdruckereibesitzer in München, Geschäftsstelle: Göthestraße 12 I, zu richten, von wo auch die vorgeschriebenen Anmeldeformulare zu beziehen sind.

Schicksal eines Preiswärters. Von einem Buchdruckereibesitzer in Breslau, der seinen Kollegen am Orte durch außerordentlich billige Preise lange Jahre traurige Konkurrenz machte, weiß die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ zu erzählen, daß diesen „Schleuderer im Gewerbe“ endlich das wohlverdiente Schicksal ereicht hat. Wegen seiner Billigkeit bekam nämlich der Mann so viele Aufträge, daß er vollständig die Übersicht verlor und selbst Kunden, die nicht einmal den Preis drücken wollten, die Arbeit zu billig lieferte, bis eines Tages der Gerichtsvollzieher den ganzen Betrieb verweigerte, so daß der ehemalige Buchdruckereibesitzer auf seine alten Tage der Stadt und teilweise seinen Kollegen zur Last fällt. Solange er noch rüftig war, ging er zu seinen früheren Auftraggebern, die ihm aus Mitleid immer wieder einige Aufträge gaben, die ihm dann Breslauer Druckereien ebenfalls aus Mitleid ausführen. Heute liegt der Mann hilflos auf dem Krankenlager und auch der letzte Rettungsanker ist dahin. So hat dieses Schicksal auch sein mag, es ist selbstverständlich. Denn noch immer war es so, daß Schmutzkonkurrenten bei Unternehmern wie Arbeitern am Ende vom Biede nur bittere Früchte für ihr gewerbeschädliches Treiben ernteten.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins. Nach Mitteilungen Breslauer Tageszeitungen hat der Magistrat von Breslau in den letzten Tagen zur Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins, die Anfang Juni d. J. in der Metropole abgehalten werden soll, auf Anregung des Vereins Breslauer Buchdruckereibesitzer Stellung genommen und durch einen besonderen Beschluß außerordentliche Sympathien für die Veranstaltung zu erkennen gegeben. Es wird danach der Magistrat den Teilnehmern der Tagung, es sollen etwa 400 Personen in Frage kommen, einen Bierabend am 8. Juni mit einfachem Abendbrot im Rathaus anbieten. Die Kosten hierfür werden dem städtischen Haupttextordnarium für das laufende Jahr entnommen und ihre Höhe soll sich innerhalb der Grenzen ähnlicher freilichere Veranstaltungen halten.

Ein „Kulturdokument“. Der Herausgeber der „Tennstedter Zeitung“, Anzeigebestalt des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Tennstedt bei Götting, brachte in Nr. 5 seines Blattes am 7. Januar d. J. folgende Anzeige:

Zur gefl. Beachtung!

Da mein Lehrling Fritz Scharf nach 2 1/2-jähriger Lehrzeit aus der Lehre entlassen, weil ihm „jugenmüde“ wurde, am Sonntag, dem 31. Dezember, noch einige Stunden im Interesse der Städtischen Sparkasse zu arbeiten und dann die Maschinenstube zu reinigen, sehe ich mich genötigt, um künftighin derartigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen,

die Sonntagsnummern dieser Zeitung schon jeden Sonnabend abends zu drucken und bitte die geehrten Inserenten, alle für Sonntag bestimmten Anzeigen bereits Sonnabends spätestens bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition einzuweisen. Später eintreffende Inserate können erst in der Dienstags-Nummer Aufnahme finden.

Hochachtungsvoll
Müller, Buchdrucker.
Nach dieser „Bekanntmachung“ hat es also ein Lehrling durch einfaches Davonlaufen fertig gebracht, daß regelmäßige Sonntagsarbeit in der Druckerei des Anzeigeblasses des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Tennstedt ein für allemal beseitigt wurde, und die Welt ging nicht zugrunde. Das ist nicht nur selten, sondern sogar selten! Daß aber der Drucker und Herausgeber eines amtlichen Blattes gar keine Gefühle dafür zu haben scheint, welche eigenartige Zeugnis er sich mit dieser Bekanntmachung als Lehrling und Genosse unserer heutigen fortgeschrittenen Zeit im allgemeinen wie im Buchdruckergewerbe im besondern ausgestellt hat, ist das Auffallendste an der ganzen Sache. Und uns dünkt, es müssen schon ganz naive und unwissende Eltern sein, die in Zukunft ihre Söhne noch einem solchen Lehrling anvertrauen. Vielleicht erkundigt sich aber zunächst einmal die Verwaltung der Städtischen Sparkasse in Tennstedt bei Herrn Müller danach, wieso gerade sie zu dem Ausreißen des Lehrlings besonderen Anlaß gegeben haben soll. Denn wenn auch das ganze Gebaren

des Herrn Müller im vorliegenden Fall allzusehr nach starkem Tabak riecht, so ist doch nicht anzunehmen, daß er von einer städtischen Institution öffentlich etwas behauptet hat, was gar nicht der Wahrheit entspricht. Erprobten vermögen wir es aber noch nicht zu glauben, daß eine städtische Sparkassenverwaltung so wenig sozialpolitisch gefühlt sein sollte, um in dem Verlangen unbedingter Sonntagsarbeit nicht etwas Unbilliges zu erblicken. Für alle Beteiligten ist ohne diese Aufklärung die ganze Sache sehr — eigenartig.

Städteplakatausstellung in Karlsruhe. Der Karlsruher Verkehrsverein beabsichtigt ein neues Plakat anzufertigen zu lassen, das im Entwurf und in der Ausführung allen Ansprüchen an eine vornehme künstlerische Empfehlung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten entsprechen soll. Aus diesem Anlaß wird in der städtischen Ausstellungshalle eine Ausstellung von Städteplakaten veranstaltet werden. Über 70 Kunst- und Verkehrsvereine, Wadeldirektionen und Stadtverwaltungen haben jetzt schon ihre Beteiligung zugesagt. Eine Künstlerkommission wird für das Arrangement der eingesandten Plakate Sorge tragen.

Inseratenaustausch. Unter diesem Stichworte fand sich in Nr. 11 des „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ der „praktische“ Rat, statt der von größeren Inserenten oft geforderten Abzüge eines Inserats, die andern Druckereien als Manuskript dienen, doch gleich eine Matrix herzustellen oder gar die fertige Platte zu liefern. Weitläufig führt dann der Schreiber alle Vorteile auf, die damit verbunden sein sollen, so daß man sich verwundert fragt, ob denn die Druckereibesitzer und Zeitungsverleger bisher geschlafen haben, daß sie sich dieser großen Vorteile des Maternenaustausches nicht schon längst bedient haben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß dieser Maternenaustausch schon längst existiert und in einzelnen Gegenden gar zu einem großen Unwesen ausgeartet ist, gegen welches anzukämpfen unsere Kollegen schon oft gezwungen waren. Die Vorteile, von denen der Schreiber zu erzählen weiß, haben sich Warenhändler schon längst zu eigen gemacht, und wenn es da noch mehr herauszukommen gäbe, dann hätten sie es schon lange getan. Übrigens sind selbst viele Prinzipale nicht mit dem Austausch zufrieden. Daß z. B. ein und dieselbe Firma infolge des früheren Erscheinens ihrer Zeitung stets die Matrizen für die andern Blätter hergeben soll, ist nur ein kleines der vielen Übel, als da noch sind: verschiedene Breite und Höhe der Spalten oder Kolonnen, Warten auf die Matrizen, wenn alles andere fertig ist. Da sind ferner die Preise für die Matrizen; einzelne Firmen fordern nämlich einen herart hohen Preis für dieselben, daß mancher Prinzipal schon sagte, dafür lasse ich die Anzeige lieber sehen. Viel unangenehmer noch sind die Mißstände, wenn ein Inserent eine recht geschmackvolle Anzeige verlangt, zu welcher die Druckerei eigene Entwürfe, Negative, Weichschitte usw. verwenden muß. Die erste Firma hat die Entwürfe geliefert und muß nun sehen, wie ihr geistiges Eigentum, für das sie oft nicht einmal eine angemessene Bezahlung erhalten hat, durch so und so viele Zeitungen läuft. Es sind also ganz gewichtige Gründe, die gegen einen weiteren Ausbau des Maternenaustausches sprechen. Wundern muß man sich nur, daß sogar ein Buchdruckerfachblatt wie der „Allgemeine Anzeiger“ eine so zweifelhafte Anregung ohne jeden Kommentar abbrückt und sich damit sozusagen einverstanden erklärt.

Lehrling und Überstundenfrage. Die Berliner Handwerkskammer hatte sich gutachtlich über die Frage zu äußern, ob ein Lehrling sich berechtigt sei, einen Lehrvertrag zu lösen, wenn der Lehrling sich weigere, von ihm verlangte Überarbeit zu leisten. Der Kammerpräsident entschied sich darauf dahingehend, daß die Vorschriften der jeweiligen Arbeitsordnung bezüglich der Leistung von Überstunden auch auf die Lehrlinge Anwendung finde. Doch sei zu beachten, daß die Leistung von Überstunden durch die Lehrlinge nicht zur Gewohnheit werde. Denn die ständige Verrichtung von Arbeiten über die normale Arbeitszeit hinaus würde für einen in der Entwicklung begriffenen jungen Mann gesundheitsgefährlich sein. Dieser Auffassung schloß sich das die Frage stellende Gericht an und sprach einem Lehrling das Recht ab, einen Lehrvertrag nur darum als gelöst zu betrachten, weil der Lehrling sich weigerte, Überarbeit in übermäßiger Weise zu leisten. Es sei der Grundsatz anzuerkennen, daß die Beschäftigung mit Überstunden gegenüber einem Lehrling nicht zur Gewohnheit werden dürfe und nur bei vorübergehendem Arbeitsanbringe zu rechtfertigen wäre. Unter Beachtung dieses Grundsatzes erließ das Gericht in der Heranziehung des Lehrlings zu einer wenn auch bezahlten Überstundenarbeit an drei Tagen der Woche während des ganzen Winters einen gewohnheitsmäßigen Vorgang, der geeignet war, die Gesundheit des Lehrlings wesentlich zu gefährden. In der Weigerung des Lehrlings, in diesem Umfang die Überarbeit zu leisten, zeigte sich daher keine Vertragsverletzung. Infolgedessen wurde der Meister nicht nur verurteilt, den Lehrvertrag als weiterbestehend zu betrachten, sondern er mußte auch noch die Kosten des Prozesses bezahlen. Von Rechts wegen!

Fürstliche Bezahlung kreuzbraver Arbeiter. Der Fürst von Fürstberg in Donaueschingen beschäftigt in den ihm gehörigen Wäldern, Feldern und Wiesen, die sich auf etwa 50 Quadratmetern erstrecken, mehrere hundert Arbeiter. Diese sind so miserabel bezahlt, daß in einem babilonischen Zentrumsblatt, in der „Offenburger Zeitung“ — allerdings nur im Gesprächsraum — ein gutes Wort für sie eingelegt wird. In dem kulturhistorischen Dokument wird festgestellt: „Nirgends wird so billig gearbeitet wie

bei der fürstlichen Verwaltung, wenigstens soweit die Arbeiter in Frage kommen. Ein Tagelöhner bei einem Privatmanne stellt sich besser, mit dem Verdienste der Fabrikarbeiter lassen sich diese Löhne schon gar nicht in Vergleich stellen. Auf Gleichheiten einzugehen, wird man uns wohl erlassen. Eine Erhebung würde uns gewiß recht geben. Wie uns erzählt wurde, hat ein höherer Herr sich gelegentlich nach dem Verdienste dieser Leute erkundigt, und nachdem ihm Aufklärung gegeben wurde, mußte er selbst gestehen, daß die Löhne tatsächlich nieder seien. Für Kenner der Verhältnisse ist dies längst kein Geheimnis. Es sind keine Revolutionäre, sondern durchweg kreuzbrave, fleißige Arbeiter, die ihrem schweren Geschäfte unermüdet jahrein jahraus nachgehen.“ Also diese „nichtrevolutionären kreuzbraven Arbeiter“ eines der reichsten Fürstentümer Europas, der infolge seines ausgebreiteten Grundbesitzes nicht nur in Baden, sondern auch in Österreich erbliches Mitglied des Oberhauses ist, müssen am Hungertuche nagen.

Neue Abfaltungen für Maß- und Gewichtsbezeichnungen. Der Bundesrat hat beschlossen, die Bundesregierung zu ersuchen, für die Einbürgerungen richtiger Abfaltungen für Maß- und Gewichtsbezeichnungen Sorge zu tragen. Insbesondere wird empfohlen, den Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten hierzu nutzbar zu machen. Bekanntlich treten am 1. April d. J. die Bestimmungen der neuen Maß- und Gewichtsordnung in Kraft, die im Mai des Jahres 1908 erlassen sind. Die Abfaltungen der Maß- und Gewichtsbezeichnungen sind für Längemaße und Gewichte dieselben geblieben, jedoch bei Flächenmaßen und Körpermäßen sind neben den bisherigen Abfaltungen auch noch andere eingeführt. So soll beispielsweise der Geviertkilometer sowohl durch qkm als auch km² abgekürzt werden, und für den Kubikmeter soll neben der Abfaltung cbm auch m³ gelten. In amtlichen Verkehre werden von jetzt ab die neuen Abfaltungen sogleich zur Anwendung gelangen, und man wird damit zu rechnen haben, daß sie auf dem Wege über die Schule auch bald Gemeingut aller Kreise werden.

Gestorben.

- In Weutchen (Oberschl.) am 8. Februar der Seherinvalide Eduard Haun, 61 Jahre alt.
- In Breslau am 13. Februar der Drucker Wilhelm Opitz von dort, 34 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.
- In Darmstadt am 6. Februar der Buchdruckereibesitzer Kommerzienrat Ferdinand Wittich, 86 Jahre alt.
- In Dresden am 4. Februar der Seher Willi Langer, 24 Jahre alt — Lungenleiden; am 5. Februar der Faktor Hermann Conrad, 38 Jahre alt — Nierenleiden.
- In Etel bei Norden am 13. Februar der Seher Meino Graver, 35 Jahre alt.
- In Innsbruck am 3. Februar der Buchdrucker Remigius Reitmayer, 37 Jahre alt — Schwindsucht.
- In Koburg am 12. Februar der Seher Johannes Büchler aus Bayreuth, 40 Jahre alt.
- In Rottbus am 7. Februar der Seherinvalide Hermann Bauer aus Görlitz, 63 Jahre alt — Gehirnschlag.
- In Laucha a. H. am 3. Februar der Buchdruckereibesitzer Hermann Heise, 69 Jahre alt.
- In Magdeburg am 12. Februar der Drucker Arnold Böhme aus Gieckendorf, 25 Jahre alt.
- In Mainz am 9. Februar der Seher Philipp Wönig aus Alzey (Rheinhesen), 58 Jahre alt.
- In Bforzheim am 9. Februar der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Bredtmann, 56 Jahre alt — Herzlähmung.
- In Rothenburg o. d. L. am 10. Februar der Faktor Michael Willkath, 52 Jahre alt — Blinddarml- und Bauchfellentzündung.
- In Saarlouis am 7. Februar der Seher Peter Nicolas, 25 Jahre alt — Lungenleiden.
- In Stuttgart am 9. Februar der Drucker Gustav Wittmann, 58 Jahre alt.
- In Wien am 19. Januar der Seher Robert Rieglerhofer, 37 Jahre alt; am 22. Januar der Drucker Karl Donner, 47 Jahre alt.

Briefkasten.

J. G. in Schneidemühl: Ihr verspätet eingesandter Bericht über das Stiftungsfest ist gegenstandslos geworden. Wir werden uns daher auf die Wiedergabe des auch später als zulässig eingesandten Versammlungsberichts beschränken. — H. G. in Saarbrücken: Dankend erhalten. Wandert von hier nach Berlin. — H. Sch. in Königsberg: Jahresberichte können nicht mehr gebracht werden, da absolut kein Raum dazu vorhanden ist. — R. L. in Freiburg: Wenn noch mehr benötigt, bitten um Nachricht. — G. D. in Leipzig: Wir haben auch aus andern Orten Nachricht erhalten, daß die „Neutralitätsnummer“ des „Typ.“ von den Leuten, deren einziger Daseinszweck das Denunzieren zu sein scheint, den Prinzipalen zugestellt worden ist. Sie soll geradezu Ausbrüche des Entsetzens hervorgerufen haben, über die Schabigkeit und Dummheit des „Typ.“ nämlich. — R. L. in U.: Den uns schon bekannten Artikel Mümmus nun auch in der Frieberger „Neuen Tageszeitung“ gelesen. Was über dieses geistliche Unkraut zu sagen ist, können Sie in Nr. 17 finden. — Wünder Fritsche in Göttingen: Wenn Sie glauben etwas Berichtigendes zu können, dann unterlassen Sie gefl. das Anquasseln im Begleiterschreiben, dieweil unsere Herzkinde dadurch nicht um ein Atom weicher wird. Gestalten Sie dafür Ihre Berichtigung aber genau dem § 11 des Preßgesetzes entgegen (Fortsetzung in der Beilage).

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 17. Februar 1912.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 20.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

sprechend. Wir müssen auf strengste Wahrung der Form sehen, da Ihr Leitblatt aus begrifflicher Scheu vor der Wahrheit gar keine Berichtigungen aufnimmt, d. h. so lange es gerichtlich nicht dazu gezwungen wird. Entspricht jedoch bei nochmaliger Einsendung Ihre Berichtigung den gesetzlichen Anforderungen, dann werden wir sie gern dringen. Wir können Ihnen und unsern Lesern sogar jetzt schon ein paar genussreiche Minuten in Aussicht stellen. — 2. St. in Erfurt: Zu Ihrer Mitteilung, daß bei Ihnen ein weiterer Übertritt zum Verband erfolgt ist, und zwar nach sechseinhalbjähriger Mitgliedschaft, können wir noch ergänzend bemerken, daß auch an anderen Orten noch bisherige Bündler jetzt eine Lustveränderung vorgenommen haben. — R. M. in Kaiserslautern: Auf Ihren Wunsch stellen wir fest, daß von einer „Stiftung“ von 100 M. für ein sozialdemokratisches Organ aus Ihrer Ortsliste, wie im „Typ.“ behauptet worden ist, nicht gesprochen werden kann. Es sind vielmehr Anteilsscheine an der Druckerei des in Betracht kommenden Blattes im Werte von 150 M. von der Bezirkskasse erworben worden, die also jedes Jahr durch Rücktritt wieder zu erlangen sind. — R. in Ulzey: 2,15 M. — G. B. in Koburg: 2,15 M. — R. R. in Leer: 2 M. — E. R. in Elberfeld: 2,75 M.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 L. Fernsprechanruf Nr. 119 L.

Ausweisarten für Invaliden.

Mehrfach gedruckten Wünschen entsprechend, sind Ausweisarten für bezugsberechtigte und nicht-bezugsberechtigte Invaliden eingeführt worden, die lediglich wieder arbeitsfähigen bzw. von ihrem Wohnorte verziehenden Invaliden als Ausweis für ihre Organisationszugehörigkeit dienen sollen. Diese Karten werden auf Wunsch von der Hauptverwaltung ausgestellt und den Herren Funktionären zugesandt.

Der Verbandsvorstand.

Altenburg. Der ohne Buch zu- und ohne Abmeldung abgereifte Seiger Walter Schulze wird zum letztenmal aufgefordert, sein Buch herbeizuschaffen, andernfalls Ausschluß beantragt werden muß. Sch. hält sich in Meerane auf, stand 13 Wochen hier in Kondition und will vordem in Wien Konditioniert haben. Die Herren Funktionäre wollen Sch. darauf aufmerksam machen.

Koblenz. Der Seiger Joseph Diezler, angeblich in Wiesbaden und Söhdorf oder Köln, und der Drucker Stemmler, angeblich in Bonn, werden ersucht, innerhalb 14 Tagen ihren Verpflichtungen dem Arbeitsnachweisverwalter gegenüber nachzukommen, andernfalls der Ausschluß beantragt wird. — Der Stereotypverf. Goufone (Straßburg) wird um Angabe seiner Adresse an Peter Neu, Koblenz-Wetternd, gebeten. Die Herren Funktionäre wollen die Betreffenden darauf aufmerksam machen.

Leipzig. Die Seiger 1. Friz Hoffmann, geboren in Leipzig-Möckern 1892; 2. Walter Rubensohn, geboren in Mannheim 1892; die Drucker 3. Karl Dietrich, geboren in Leipzig-Vollmarsdorf 1892; 4. Bernhard Schneider, geboren in Sommerfeld (R.-L.) 1884, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen im Vereinsbureau, Bräderstraße 9, zu melden, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Adressenveränderungen.

Bamberg. Vertrauensmann: Otto Graf, Oberer Stephansberg 18.

Danzig. Westpreussischer Maschinenseherverein, Sitz Danzig. Vorsitzender: Max Paßke, Danzig-Langfuhr, Marineweg 20 I; Kassierer: Hermann Wenzel, Danzig-Langfuhr, Herthastraße 6 III.

Dortmund. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Friz Bölling, Weurhausstraße 56; Kassierer: Paul Hartmann, Nordstraße 30 III.

Gottschberg. Vorsitzender: Oswald Voigt, Schulstraße 1 III; Kassierer: Paul Arbeiter, Schulstr. 37 II. **Schneidemühl-Polmar** i. P. Vorsitzender und Kassierer: Joseph Cagelk, Schneidemühl, Niedrigdrucker Weg 8.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen und innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bremen 1. der Schweißergewerl. Jos. Fürst, geb. in Murnau 1893, ausgel. das. 1910; 2. der Seiger Alfred Bölin, geb. in Bremen 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Schweinesheim, Voltmerstraße 336.

In Hamburg der Seiger Rudolf Heinemeyer, geb. in Hannover 1879, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — W. Dreier, Wefenbinderhof 68.

Arbeitslosenunterstützung.

Emmerich a. Rh. Das Blattum für durchreisende Kollegen wird mittags von 12 bis 1 Uhr und abends nach 7 Uhr im Vereinslokale Hugo Paul, Geistmarkt, ausgegahit. Dasselbst werden Samstagabends von 5 bis 6 Uhr auch die Unterzütigungen ausgegahit.

Versammlungskalender.

Berlin. Monotypsehererverammlung Sonntag, den 18. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant Penning, Alagandrienenstraße 44.

Stiefeld. Versammlung heute Sonnabend, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Gales, Weberstraße 8.

Ehemünd. Generalversammlung Sonntag, den 18. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr.

Erfurt. Maschinenmeisterversammlung Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Sivoli“.

Hildesheim. Versammlung Montag, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Goshenstraße 23.

Kassel. Hauptbezirksversammlung am Sonntag, dem 10. März. Anträge bis 26. Februar an den Vorsitzenden.

Königsberg i. Pr. Maschinenmeistergeneralversammlung Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Schönerhans Hof, Goshenstraße 10.

Prusmann. Versammlung heute Samstag, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Kleinen Festsaal“.

München. Maschinensehererverammlung Sonntag, den 25. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Postgarten“, Zweibrückenstraße 8.

Neubabelsberg. Versammlung heute Sonnabend, den 17. Februar, in der „Friedensburg“, Götthestraße.

Potsdam. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. März, in Berlin. Anträge bis 4. März an den Vorsitzenden.

Stuttgart. Maschinensehergeneralversammlung (Bau- und Maschinenbau) Sonntag, den 25. Februar, vormittags pünktlich 9 Uhr, im Sängersaal des „Gewerkschaftshaus“, Gshinger Straße 17.

Wismar. Versammlung heute Sonnabend, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Wolfsbau“ (Steiner Saal).

Zittau. Versammlung heute Sonnabend, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 39.
Brieftadresse: d. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schloß.
Präsident: August Hambrag.
Mitgliedsliste der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1911.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Vorzüge gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

I. Kreis.

Braunschweig: Hint, Eduard (Otto Veier).
Bremen: Klingenberg, Fern.
Hannover: Geburzi, S.

II. Kreis.

Barmen: Hyl & Klein.
Bonn: Wurm, Theodor.
Dilsburg: Altmeier, Johann.
Dortmund: Wrenscheldt, Alex.; Glindauf & Ko.
Düsseldorf: Manders & Ko.; Pleinck, A., Nachfl. (H. Maas); Schaab, Julius.
Duisburg: Niederrheinische Druckerei und Verlagsanstalt Duisburg und Wörs, G. m. b. H.
Godesberg: Rheinische Verlagsanstalt „Godesberger Volkszeitung“, G. m. b. H.
Hamborn: Hoffmann, Jos.
Karnap: Grolla, Leo.
Krefeld: Thyssen, Gebrüder.
Langenfeld: Henje & Klein.
Mettlach: Beck, Eduard.
Mettmann: Verlag der „Mettmanner Zeitung“ (Friedr. Meyer Nachfl.).
Neuß: Heckhausen, Jos.
Ohligs: Müller jun., Wilhelm, G. m. b. H.
Solingen: Papierindustrie Solingen, G. m. b. H.
Stolberg: Willmarz, H.

III. Kreis.

Darmstadt: Heedt & Ganß.
Frankfurt a. M.: Wühl, F. & Ko.; Kreger, Joseph (Gebr. Heilbrunn); Theis, Georg.
Offenbach: Sauer, Philipp.
Wiesbaden: Planert & Thon; Wilbert, Phil., & Gg. Jakob.
Worms: Hoffmann, Gebr.

IV. Kreis.

Heidenheim a. Brenz: Maier, Andreas.
Reckargemünd: Schwarz, A.
Siegmar: Hilmann, Otto.
Stuttgart: Rößlein, Albert.
Zauberhofsheim: Heinemann, Artur.
Weißerstadt: Rätz, Julius (vorm. Dag. Wolf).

IVa. Kreis.

Diedenhöfen: Hollinger, Gustav („Bohringer Bürgerzeitung“).
Straßburg: Heimer, Joseph; Köbel, Michael.
„Königsöfen: Solandt, J.

V. Kreis.

Gaffurt: Schmitt, Anton.
Miesbach: Luit & Dohn.
Moosberg: Schellinger, F. Z.
Regensburg: Röttinger, Bruno.
Straubing: Niedermayr, Joseph.
Tuying: „Tuyinger Land- und Seepost“ (A. Umoander).
Weilheim: Fischer, Dagobert.
Würzburg: Fuchs, Karl.

VI. Kreis.

Papiermühle (G.-M.): Engelle, Fr.
+ Seehausen: Wufch, Alfred.

VII. Kreis.

Eythra: Köhler, Paul.
Hartau b. Chemnitz: Köhse, Mag.
Leubnitz-Verdau: Leubnitzer Buch- und Kunstbruderei U. Grünberg.
Müglitz: Kunath, Emil.
Pausendorf: Höfer & Diehe.
Pflauen i. V.: Bauer, Anton, & Jacob.

VIII. Kreis.

Berlin: Bleß, B., Nachfl. Karl Schmolke; Fischer, Albert; Valentovsky, Otto.
Salzlee: Neumann, Emil.
Neutölin: Menzel, A.
Wilmersdorf: König, Paul.

IX. Kreis.

Freiburg: Thiel, Paul.
Ratibor: Schmitzel, J.

X. Kreis.

Hagenow i. M.: Schüller, B.
Hamburg: Odelmann, Wilhelm; Petermann, Gustav.
Kiel: Mahßen, Karl.

XI. Kreis.

Potsdam: Meyer, Paul.
Stettin: Saalfeld, Bernhard.
Treptow a. R.: Marg, Richard.

XII. Kreis.

Görschen-Lange, F. A.
Schulz, Lad., Friz.

Aus dem Verzeichnisse der tarifreuen Druckereien gestrichen wurden die Firmen:

- Kreis I: „Jenahener Kreisblatt“ (Karl Neef) in Wittingen.
„ II: Wilh. Kühner in Wierzen; Chr. Haupt in Wabbröl.
„ III: R. Marg in Frankfurt a. M.
„ V: Georg Mertel in Wilsbiburg.
„ VIII: Louis Bollmann in Berlin.
„ IX: R. Böhm in Neufalz a. D.; A. Tieslik in Ratibor; Traugott Erker, Paul Schwarzer in Strehlen.
„ X: Karl S. Gabel in Hamburg.
„ XI: Richard Espenhahn in Finsterwalde.

Bekanntmachung.

Arbeitsnachweise betreffend.

Dortmund. Verwalter: Louis Eisenstein, I. Kampstraße 65 (Fernspr. 983).
Duisburg. Verwalter: Franz Ehlers, Sedanstraße 4.
Kiel. Verwalter: S. Dutenschön, Mittelstraße 18 (Fernspr. 446).
Koblenz. Verwalter: Jakob Sonnen, Weiherstraße 29.
Konstanz. Verwalter: August Bettinger, Obere Laube 21.
Potsdam. Verwalter: Walter Meyer, Nowawes bei Potsdam, Luisenstraße 19, Hinterhaus I (Fernspr. Amt Potsdam Nr. 6).
Reimscheid. Hermann Krumm, i. Fa. Hermann Krumm.
Siegen i. W. Th. Hepe, i. Fa. Heinrich Grimm Nachfl., Hornmarkt 22 (Fernspr. 350).

Schiedsgerichte betreffend.

Dortmund. Prinzipalvorsitzender ist Lambert Benzing, i. Fa. Gebr. Benzing (also nicht Eisenstein).
Darmstadt. Gehilfenvorsitzender ist Konrad Most, Niederramstädter Straße 37 (nicht Wiemer).
Hannover. Prinzipalvorsitzender ist Franz Rosenberg, i. Fa. W. Dolling & Ko. (nicht Eberlein).

Beschwerdeämter betreffend.

Hannover. Vorsitzender: Otto Eder, i. Fa. Eder & Kreise (nicht Ehhardt).
Berlin, 11. Februar 1912.

Franz Franke, i. Fa. Biesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden.

Sonnabend, den 24. Februar, im „Kristallpalast“, Schäferstraße;

44. Stiftungsfest

bestehend in humoristischen Vorträgen der „Viktoria-Sänger“ und darauffolgendem großen Ball.

Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Gesamtverband.

Eintrittskarten à 39 Pf. sind für Angehörige der Mitglieder bei den Kollegen Br. Meutzner, Kurfürstenstraße 5 IV, Ed. Ulbrich, Feldherrenstraße 13 IV, und A. Freitag, Schandauer Straße 23 IV zu entnehmen. [748]

Ortsverein Oppeln (B. d. O. B.).

Sonnabend, den 17. Februar:

Feier des fünfundsanzwanzigsten Stiftungsfestes

bestehend in Theater, Gesang und humoristischen Vorträgen sowie Tanz im Saale „Zur Erholung“, Wilhelmplatz.

Festredner: Gauvortischer Fiedler (Breslau).

Anfang 8 Uhr abends. Entree frei.

Alle Bezirkskollegen sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Maschinenfabrikvereinigung Rheinland-Westfalens.

Sonntag, den 25. Februar, morgens 10^{1/2} Uhr, in Elberfeld, Restaurant „Reichshof“, Neustraße 16:

Generalversammlung.

Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Zum baldigen Eintritte wird ein erfahrener

Galvanoplastiker und Stereotypenr

für Süddeutschland gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen usw. unter Nr. 743 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wegen bedeutender Erweiterung unsres Betriebes suchen wir zum sofortigen

Kompletzgießer, Sandgießer, Fertigmacher und Hölzträger

für dauernde Kondition. Schriftgießerei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M. [653]

Kleine Leipziger Druckerei sucht

Akzidenzsetzer

mit Berechtigung zur Ausübung von Lehrsingen. Schwelgerbeden bevorzugt. Ausführliche Offerten erbeten unter Nr. 737 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtigen, an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Akzidenzsetzer

Suchdruckerei P. Klein, Eriev.

Tüchtiger

Buchdruckmaschinenmeister

guter Zurechter, in dauernde Stellung bei hohem Lohne gesucht.

Werte Offerten unter Nr. 749 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nach Leipzig

Sucht sich junger tüchtiger

Akzidenzsetzer

bedürftig zu verändern. Werte Offerten unter D. B. 6208 an Rudolf Hesse, Dresden. [751]

Maschinenmeister,

37 Jahre, mit Johannsberger „Dux“ vertraut, firm in Illustrationsdruck, sucht in renommierter Berliner Druckerei angenehme dauernde Kondition. Werte Offerten unter B 722 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kranken-Zuschuß- und Sterbekasse für Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen zu Elberfeld-Barmen.

Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 4^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn Albert Sauerzopf, Elberfeld, Bachstraße 92:

Ordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren; 2. Statutgemäßes Wahlverfahren; 3. Ernennung des Vorstandes; 4. Satzungsänderungen; 5. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand. [759]

Druckfilztuch und Moleskin

nur I. Qualitäten bei H. Andressen & Sohn, Hamburg.

Setzerblusen

echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe: 110 120 130 140 cm lang Qual. extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 Mark „ Pa. 3,10, 3,20, 3,35, 3,50 „ I 2,85, 3,00, 3,15, 3,30 „ II 2,55, 2,70, 2,85, 3,00 „ III 2,20, 2,35, 2,50, 2,65 „

Maschinenmeisteranzüge zu 2,50—6,00 Mk. Arno Etdel in Gera (R.)

Fabrik für Bernskleidung und Wäsche. Katalog frei! [149]



Verheiratet tüchtig, besonders im besseren (fremdsprachlichen) Verkehr sowie in all. and. Sprachen, sucht bald. dauernde Stellung. Laden bevorzugt. Best. Offert. unt. A. B. 750 an die Geschäftsstelle d. Bl. Wer kann über den Aufenthalt des Schriftsetzers Rudolf Kolbe, geb. in Meusel (Ehrp.), Auskunft geben? Fr. H. Schmitz, Sorau W/L. Ziegelgasse 5.

Magenkranke

ebenso mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden usw. Befahnte erhalten von mir gerne kostenlos Auskunft, wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind.

Krankenschwester Marie Wiesbaden A. 155 Nikolaistraße 5.

Klassiker-Bibliothek

für 35 Mark gegen Monatsraten von 3 Mark an. Lieferung erfolgt gleich vollständig.

1. Schillers Werke . . . 12 Bde.
2. Goethes Werke . . . 16 „
3. Lessings Werke . . . 6 „
4. Körners Werke . . . 2 „
5. Hauffs Werke . . . 2 „
6. Lonsaus Werke . . . 2 „
7. Kleists Werke . . . 2 „
8. Uhlands Werke . . . 3 „
9. Shakespeares Werke . . . 12 „
10. Helms Werke . . . 12 „

zusammen 72 Bände, in 24 prachtvollen Ganzleinenbänden gebunden. [744]

Karl Hermann Otto & Co. Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Straße 68.

Gutenbergverein Stuttgart

1862 1912

Pfingstsamstag, den 25., Sonntag, den 26., und Montag, den 27. Mai:

Feier des 50jährigen Jubiläums

wozu wir sämtliche Kollegen aus nah und fern, insbesondere die Kollegengesangsvereine zu zahlreicher Beteiligung freundlichst einladen, und erbiten wir uns vorherige Anmeldung von Vereinen oder Deputationen bis spätestens 10. März an unsern Vorsitzenden Friedrich Schneider, Stuttgart, Kofebühlstraße 73. Bei dieser Gelegenheit findet auch die Besprechung über die Abhaltung des zweiten süddeutschen Buchdruckerfesttags statt, worauf wir die Kollegengesangsvereine ganz besonders aufmerksam machen mit der Bitte, für eine entsprechende Vertretung Sorge tragen zu wollen. [735]

Mit kollegialem Grusse Der Ausschuss.



Rürschners Deutscher Reichstag

6. Ausgabe. 1912—1917 XIII. Legislaturperiode.

Beheftet 60 Pf., geb. 1,20 Mk. (Porto 10 Pf.).

Mit 397 Porträts. Umfang 512 Seiten.

In dem kleinen, im Formate von 9:6 cm nunmehr zum 6. Mal erscheinenden Buch ist alles enthalten, was den deutschen Reichstag betrifft.

Dieses weltbekannte, ausserordentlich instruktive Büchlein ist zu beziehen durch

A. Siegl, München 2, Holzstraße 7. [755]



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzugstoffen, Palettotstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.

unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besserer Qualität zu erbilligsten Preisen. Verlang Sie durch Postkarte Muster, wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufwang.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 14

Größte u. Älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. [654]

V. d. D. B. Verbandszigarren. Ring p. 100 Mk. 7.— „Gutenberg“, Zigarrenversandh. Goch (holl. Grenze), Koll. W. Boomers. Druckereivortr. ges.

Die Herren Betrachtersennte werden um Aufgabe der Adresse des Druckers Lorenz Schwibbelius erlucht. Luftpost werden vergütet. [742] Fr. Weisser, Dubweiler b. Saarbrücken.

W. d. North als bitte Nachricht an Deinen Freund A. Schäfer, Schriftsetzer, Oberkirch (Baden). [746]

Am 9. Februar verschied unser lieber Kollege [739]

Philipp Böinig

nach kurzem Krankenlager im Alter von 53 Jahren. Er war uns allezeit ein braver, charaktervoller Kollege, und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ortsverein Alzey.

Am Montag, dem 12. Februar, verstarb nach langer Krankheit unser Mitglied, der Zuriichter [750]

Paul Rosemann

im 57. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umg.

Am 13. Februar verschied nach langem Leiden unser wertiges Mitglied, der Drucker [738]

Wilhelm Opitz

aus Breslau, im 85. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Der Ortsverein Breslau.

Am 12. Februar verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Setzer [740]

Johannes Bücherl

aus Bayreuth, im Alter von 40 Jahren. Sein lebenswärtiger Charakter sichert ihm ein gutes Andenken.

Koburg, 13. Februar 1912.

Der Bezirksverein Koburg.

Am 12. Februar verstarb nach einem längeren Leiden unser wertiges Mitglied, der Drucker [752]

Arnold Böhme

aus Eickendorf, im 25. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Ortsverein Magdeburg.

Am 13. Februar verstarb nach kurzer, heftiger Krankheit unser wertiges Mitglied, der Setzer [757]

Meino Graver

im Alter von 85 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Ortsverein Norden (Ostfriesl.).

Am 13. Februar verschied in Ekel bei Norden unser trauriges Mitglied, der Setzer [761]

Meino Graver

im Alter von 95 Jahren.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben!

Bezirk Ostfriesland.